

Der Lübecker Volksbote erscheint jeden Nachmittags, außer an Sonn- und Festtagen. Der Abonnementspreis beträgt bei Lieferung durch den Boten frei ins Haus für die erste Februarhälfte 900.— M. Einzelverkaufspr. 70.— M. Redaktion: Johannisstraße 46. Fernruf 905.

Die Anzeigengebühr beträgt für die achtspaltige Zeile oder deren Raum 200.— Mark, auswärts 250.— Mark. Für Verammlungs-, Arbeits- und Wohnungsanzeigen 170 M. für Reklamen 800.— M. Geschäftsstelle: Johannisstraße 46. Fernruf 926

Lübecker Volksbote

Tagesszeitung für das arbeitende Volk

Nummer 36.

Montag, 12. Februar 1923.

30. Jahrgang.

Vier Wochen Ruhrbesetzung.

Einreiseverbot für deutsche Minister.

Paris, 10. Februar.

Poincaré hatte heute morgen von 10—12 Uhr mit dem belgischen Außenminister eine Besprechung, der außerdem der belgische Gesandte, der Kriegsminister, der Arbeitsminister, der Finanzminister und der Minister für die besetzten Gebiete beiwohnten. Nach Schluß dieser Sitzung wurde folgende Note veröffentlicht, welche der deutschen Regierung übergeben werden soll:

Die belgische und die französische Regierung haben festgestellt, daß der Besuch des Reichsfinanziers Cuno im Ruhrgebiet und seine dort ausgeübte Aktion einzig und allein den Zweck gehabt hat, gefährliche Erregungen, besonders unter den Großindustriellen, Angestellten und Staatsbeamten hervorzuheben. Unter diesen Bedingungen sehen sich die französische und belgische Regierung, welche im Interesse der Bevölkerung stets bestrebt sind, Wirren zu vermeiden, die einen blutigen Verlauf haben könnten, genötigt, der Reichsregierung und den Regierungen der Länder mitzuteilen, daß die Reichsminister und die Minister der Länder nicht mehr ermächtigt werden, das Ruhrgebiet zu betreten.

Mehr als vier Wochen stehen die französischen Truppen jetzt im Ruhrgebiet. Was haben sie erreicht? Durch ihr entschiedenes Draufgängertum, ihr leichtfertiges Handeln mit der Schußwaffe haben sie Produktion nicht erhalten, statt dessen aber die deutsche Abwehrfront gestärkt. Die Erschießung mehrerer Arbeiter, die Standstillen in Pöhlingshausen und vieles andere mehr haben der Arbeiterschaft im neubesezten Gebiet gezeigt, um was es geht.

Trotzdem vermißt man auf der Gegenseite noch jede Neigung zu einer Verständigung durch Verhandlungen. Vielmehr glaubt man die deutsche Arbeiterschaft, deren Führer in dem Abwehrkampf in vorderster Linie stehen, durch neue Schreckensmittel gefügig zu machen. Wir haben Herrn Poincaré für einen besseren Psychologen gehalten! Wäre er ein guter Psychologe, dann müßte auch er nach dem Verlauf der bisherigen Befehlsgangart zu der Einsicht kommen, daß seine Maßnahmen mit noch so viel Truppen nie das einbringen werden, was man in Paris vor dem Einmarsch von ihnen erhofft hat. Oder glaubt man schließlich durch das Einreiseverbot deutscher Minister an der entscheidenden Abwehr der deutschen Arbeiter etwas ändern zu können? Gerade solche Mittel können unsere Klassenkämpfe an der Ruhr in ihrem Abwehrwillen nur bestärken. Wäre man in Paris so klug, wie es die regierungsoffiziösen Blätter in jeder Ausgabe zum Ausdruck bringen, dann hätte man sich sicher auf das Einreiseverbot für deutsche Minister verzichtet. Auch die Vorgänge in dem Kammerauschuß für Auswärtige Angelegenheiten zeigen, daß es mit der französischen Siegesgewißheit in allem Ernst nicht weit her und man vielmehr von den bisherigen „Erfolgen“ sehr enttäuscht ist. Das heißt natürlich nicht, daß Poincaré bald das Ministertpräsidium räumen wird.

Die deutsche Presse kann die Position des Herrn Poincaré nur festigen, wenn sie über die Vorgänge im Ruhrgebiet mit Fallmeldungen arbeitet, wie es leider in den letzten Tagen geschah. Und hier trägt das halbamtliche Wolffsbureau den größten Teil Schuld. Einmal wurde gemeldet, die von Mussolini zur Beteiligung an der Ruhraktion beauftragten italienischen Ingenieure seien plötzlich abgereist, trotzdem Herr Cotte eifrig versichert hat, sie zu halten, und am Freitag abend teilte das gleiche Nachrichtenbureau mit (die Presseabteilung der Reichsregierung bekräftigte uns das ausdrücklich), daß der in Wanne von einem Franzosen geschlagene Zugführer kurze Zeit nach dem tätlichen Angriff gestorben sei. Beides waren Fallmeldungen, die Poincaré geschickt zu seinen Gunsten ausgenutzt hat und die auch jene Kreise gegen Deutschland aufbringen, welche von vornherein Gegner der Ruhraktion gewesen sind. Hier Abhilfe zu schaffen, ist Aufgabe der Presseabteilung der Reichsregierung im Interesse einer erfolgreichen Durchführung des Abwehrkampfes.

In geradezu verdrehter Weise leistet aber erst die deutsche nationale Presse der französischen Regierung Vorschub. Planmäßig sucht sie nach einer neuen Dolchstoßlegende, und sie glaubt diese jetzt in Neußerungen des Genossen Breitscheid gegenüber dem diplomatischen Berichterstatter der „Daily News“ in London gefunden zu haben. Breitscheid hat in dem Interview in knappen Worten die Haltung der Sozialdemokratie zur Ruhraktion gekennzeichnet und keinen Zweifel darüber gelassen, daß jede Verhandlungsmöglichkeit ausgenutzt werden muß. Er hat sich damit einer Auffassung des Reichsfinanziers angeschlossen, die am vorhergehenden Sonntag in einer Besprechung in Essen zum Ausdruck gebracht wurde. Wir lehnen es ab, mit Landesherrn weiter über diese

Angelegenheit zu diskutieren. Jedenfalls hat die deutsche Arbeiterschaft allein in den letzten vier Wochen der Abwehr im Ruhrgebiet mehr Treue und Liebe zum Vaterland gezeigt, als die Herren Helfferich, Hergt und Genossen Zeit ihres Lebens. Sie wird die Treue zur deutschen Republik trotz Poincaré auch in Zukunft wahren zum Wohle des deutschen Volkes.

*

SPD. Essen, 10. Februar.

In Westlichhausen ist den französischen Soldaten befohlen worden, sich nachmittags nach 5 Uhr nicht mehr auf der Straße zu zeigen.

Der Einmarsch in Essen hat beschlossen, ab Montag an Franzosen und Belgier nichts zu verkaufen.

Insolge der durch militärische Anordnungen erfolgten Verhaftungen werden für 23 000 Sänglinge in Essen täglich nur 5000 Liter Milch geliefert.

Der hochschwerere Brandstiftung ausgewiesene Regierungsdirektor Stemminger-Walz ist gestorben.

Den Oberkammermeister von Oberhausen, Dr. Havenstein, ließte man bei der Verhaftung und entsetzte ihn erst auf den Protest aller Beamten.

Die bei den Westfälischen Kundgebungen von hinten auf den Markt Angelegene ist durch Kopfschuß lebensgefährlich verletzt.

Verhaftet wurde der Beremann August Gras in Brechten, als er zum Verlassen seines von einem französischen Posten erzwungenen Kommandos Hausler wollte.

In Bielefeld haben die Franzosen den Sekretär des Deutschen Gewerkschaftsbundes und Kartellvorsitzenden des ADGB, Genossen Rabe, verhaftet.

In Westlichhausen wurde ein älteres Bergarbeiter, der auf dem Wege zu seiner Wohnung war, von den Franzosen mit der Schußwaffe und dem Gewehrfeuer so heftig angesetzt, daß er lebensgefährlich erkrankte. Als sich die Anwohner der Straße um den Mißhandelten bemühen wollten und nachstehen, ihn in einen Krankenhaus zu tragen, wurden sie mit vorgehaltenem Bajonett unter Androhungen daran gehindert.

Nach der Kohle auch Industrieerzeugnisse.

Paris, 12. Februar.

In der gestern veröffentlichten Note, die ein Einreiseverbot für die deutschen Minister in das Ruhrgebiet enthält, wurde heute eine zweite Note veröffentlicht, die inzwischen den deutschen Vertretern in Paris und Brüssel übergeben worden ist. Sie verbietet die Ausfuhr für metallurgische und andere Industrieerzeugnisse aus dem Ruhrgebiet nach dem unbesetzten Deutschland.

Breitscheid in England

Ein Appell an die angelsächsischen Staaten.

London, 10. Februar.

Breitscheid, der hier eingetroffen ist, erklärte in einer Unterredung mit dem diplomatischen Berichterstatter der „Daily News“ über die Lage an der Ruhr, seine einzige Hoffnung bestesse in einer

Initiative Großbritanniens oder Amerikas.

Eine Vermittlung sei dringend notwendig, und es bestehe die Gefahr, daß sie zu spät kommen könne. Die gesamte sozialistische Partei sei mit der deutschen Regierung in ihrem passiven Widerstand gegen die Politik des französischen Militarismus und des französischen Kapitalismus einig. Dem Berichterstatter zufolge erkannte Breitscheid jedoch an, daß dieser Widerstand nicht unbegrenzt aufrechterhalten werden könne. In der Zwischenzeit verstärkten die Franzosen sowohl die nationallistische als auch die kommunistische Bewegung in Deutschland.

Breitscheid gab, wie der Berichterstatter schreibt, zu, daß die Industriellen es unterlassen hätten, ihren Anteil an der Steuerlast zu tragen. Er habe mit dieser Tatsache vor Augen die Frage des Berichterstatters, ob der französische Vormarsch das gesamte Deutschland geeinigt habe, verneint. Seine Partei unterstütze die Regierung unbedingt in ihrer gegenwärtigen Haltung, aber seine Partei sei sozialistisch und die Regierung eine Bourgeois-Regierung. Beide letzten Seite an Seite, mehr als Nachbarn denn als Kameraden.

Auf die Frage, ob Deutschland sich bereit erklären würde, zu verhandeln, während die Franzosen immer noch im Ruhrgebiet seien, habe Breitscheid entschieden bejahend geantwortet. Er habe erklärt,

die deutschen Arbeiter würden niemals eine Weigerung, in ernsthafte Verhandlungen zu treten, dulden. Zugleich sei es jedoch unmöglich für Deutschland, die Initiative in einem Augenblick zu ergreifen, da es sicher sei, daß eine solche Bewegung in Frankreich als Zeichen der Schwäche aufgefaßt werden würde.

Dollar 28000.

Das Komitee des forges.

Dunkle Pläne der französischen Schwerindustrie.

Dr. L. Lübeck, 12. Februar.

In Longwy, wo der deutsche Kronprinz seine erste Schlacht „gewann“, hat das Comité des forges seinen Sitz. Es ist die Interessenvertretung der Grubenbesitzer des Erzbezirks von Briey, Longwy und Westlothingen. Daher sein Name: Grubenkomitee.

Vor dem Kriege förderte Deutschland (mit Elsaß-Lothringen und Luxemburg) rund 200 Mill. Tonnen Steinkohle und 35 Mill. Tonnen Eisenerze. Zur Erzeugung der im Jahre 1918 im ganzen abgefahrenen 20 Mill. Tonnen Roheisen führte es noch etwa 12 Mill. Tonnen Eisenerze ein, und zwar hauptsächlich aus Frankreich, daneben aus Spanien und Schweden.

Frankreich war auf die Ausfuhr seiner Erze angewiesen, weil seine Kohlenförderung (40 Mill. Tonnen) zur Verhüttung seiner Erze nicht ausreichte. Außerdem fehlte ihm die Stahl- und Weiterverarbeitungsindustrie als Absatzmündung für größere Roheisenmengen. Diese Industrien siedeln sich stets in der Nähe großer Kohlenorkommen an; weshalb auch das Erz zur Kohle, und nicht die Kohle zum Erz wandert.

Der Vertrag von Versailles wollte diesem Mangel für Frankreich ein Ende machen. Er riß außer Elsaß-Lothringen und Luxemburg das Saargebiet aus dem deutschen Wirtschaftsverband und er schrieb dem übrigen Deutschland gewaltige Kohlenlieferungen für Frankreich vor.

Mit welchem Erfolg?

Das frühere Mißverhältnis, daß auf der einen Seite das Erz, auf der anderen aber die Kohle ist, wurde noch verschärft. Denn Lothringen und Luxemburg brachten Frankreich nur gewaltige Erzmengen und -gruben, aber sie brachten keine Kohlen, sie brachten verhältnismäßig wenig Häuten und fast gar keine Stahl- und weiterverarbeitende Industrien. Und die Saarkohle genügt in keinem Maße den Ansprüchen der französischen Erzindustrie.

Nach wie vor brauchen die ostfranzösischen Hüttenwerke den Ruhrkoks; und nach wie vor haben sie für ihre Roheisen nur ein großes Absatzgebiet: Rheinland-Westfalen.

Nach wie vor fließt also der Hauptverdienst der riesenhaften Eisenindustrie, die ihr Erz in Lothringen und ihre Kohle an der Ruhr findet, in die Taschen der deutschen Schwerindustriellen.

Das aber paßt den französischen Eisenherren nicht, verständlicherweise. Ihre Interessenvertretung, das Comité des forges, versucht deshalb seit längerer Zeit eine Aenderung herbeizuführen. Neben dem Wunsch nach Vergrößerung des französischen Gewinnanteils wurde es dabei noch von einem anderen Beweggrund getrieben: der fortwährenden Krise in der lothringischen Eisenindustrie infolge Absatzrückungen.

In der Politik des Comité des forges sind deutlich zwei Stappen festzustellen. Zunächst riet es durch den ihm nahestehenden Loucheur zu einer französischen Verständigung mit Deutschland und nahm gleichzeitig direkte Verbindung auf mit der rheinisch-westfälischen Schwerindustrie mit dem offenbaren Zweck eines westfälisch-lothringischen Riesentrustes. (Vor Monaten schon wiesen wir auf diese Pläne hin.)

Monatelang gingen die Verhandlungen hin und her; schließlich scheiterten sie an der Frage der Profitverteilung, an der Quote.

Und nun änderte das Comité des forges seine Taktik. Geht es nicht gütlich, so sollen eben Machtmittel angewandt werden!

Hätte es vorher zur Verständigung geraten, so drängte es jetzt zur Gewaltanwendung. Und damit bekamen die Gewaltpolitiker, hinter denen Daudet und Lardieu brüllen, und die ihre letzte Stütze in Millerand haben, Oberwasser. Poincaré wußte sich nicht mehr zu helfen: er gab das Signal zum Einmarsch.

Das Ziel des Comité des forges ist damit klar aufgedeckt. Es denkt gar nicht daran, Deutschland zu vernichten. Es will einfach die rheinisch-westfälischen Kohlen- und Eisenwerke in seinen Machtbereich zwingen, unter seine Oberkontrolle. Das heißt, es möchte einen riesenhaften europäischen Eisentrust errichten unter französischer Oberherrschaft.

Wir möchten nicht mißverstanden werden! Das ist die Politik des Comité des forges, ob in Paris Leute sitzen, die noch weitergehende Pläne haben, das wird erst die Zukunft lehren.

Was sagt die deutsche Schwerindustrie nun zu diesem französischen Plan? Sie ist keineswegs abgeneigt. Sinnlos und andere haben ähnliche Absichten genügend bewiesen. Man ist in Essen ebenso trutzfreundlich wie in Longwy; aber man will selbst herrschen, und nicht andere herrschen lassen. Und man will selbst die größere Quote haben.

* Siehe „Frankreichs Absichten“ in der Gesamtdruckausgabe des „Lübecker Volksboten“.

Hungersnot.

Von Dr. med. Alfred Guttmann.

Hungersnot — wie leicht liegt sich dieses Wort — und welche Höllenqualen birgt es. Wir alle waren Zeugen der furchterlichen Hungersnot, die wohl je ein Volk heimgesucht hat, wir wissen aus Kantschen Berichten und anderen Dokumenten, wie in Russland vor Hungerqualen Menschen zu wilden Tieren geworden sind. Waren es mehr allgemeine Eindrücke, die der Leser solcher Berichte empfangt, so haben wir nun, zum erstenmal in Deutschland, die offiziellen Zahlen und Daten kennengelernt, aus denen wir uns erst ein richtiges Bild machen können. Dieser Tage hat Professor Slowkow, ein jährender Gelehrter der Petersburger Universität, vor dem Forum einer Berliner naturwissenschaftlichen Gesellschaft einen Bericht über die wissenschaftlichen Untersuchungen der wichtigsten russischen Universitätsinstitute vorgetragen, dessen erschütternde Einzelheiten uns aufschrecken und warnen. Außer von höchst interessanten Entdeckungen, die — im Osten der großen Erntungsmauer — russische Forscher von 1914 an bis heute gemacht haben, berichtet der Vortragende vor allem über naturwissenschaftliche Resultate, die sich aus der Beobachtung der Hungersnot in Petersburg ergaben. Dieses größte „Material“, das jemals in Massenuntersuchungen verwendet werden konnte, betrifft also einen von der Außenwelt gewissermaßen abgeschnittenen städtischen Bezirk.

Um eine Wohnung im Winter zu heizen, braucht man einen bestimmten Vorrat an Heizmaterial; der Endeffekt hängt aber beträchtlich nicht nur von der Quantität, sondern auch von der Qualität des verwendeten Materials ab. Ähnlich mag man sich den Betrieb der komplizierten Maschine vorstellen, die ein warmblütiges, auf etwa 37 Grad zu erhaltendes Lebewesen darstellt. So weiß man, daß für den erwachsenen Menschen eine Quantität von Nahrungsmitteln nötig ist, deren Summe, auf eine Brennwerteinheit, die man „Kalorien“ nennt, umgerechnet, mindestens 2400 Kalorien betragen muß. Eine weitere Voraussetzung, daß diese Ernährungsmenge genügt, ist, daß in ihr wichtige Elemente, neben Eiweiß vor allem Fett, in prozentual ausreichender Menge vorhanden sind. Sowohl an kalorisch ausreichender Nahrung als auch an Fett fehlte es in Russland in den Hungersjahren. So ergaben die offiziellen Zahlen zwei Gipfelpunkte der Mangelhaftigkeit: der erste fällt ins Jahr 1918, als man für den Kopf der Bevölkerung nur 600 Kalorien (also nur ein Viertel des nötigen Nahrungswertes) zur Verfügung hatte; in dieser Zeit starben den Hungertod von je 1000 Menschen 60! Zwei Jahre später war zwar die Kalorienmenge auf mehr als das Doppelte hiervon gestiegen (1400); aber jetzt war der Fettgehalt geringer, und so starben in dieser Zeit von 1000 Menschen je 80! Petersburg wurde entvölkert. Man steigerte daraufhin die Rationen für einzelne Gruppen. Es bekam z. B. jeder Soldat 1500 Kalorien, die Kranken in den Hospitälern und die Kinder etwa 1800 Kalorien.

Zeitweise sank die Gesamtmenge des Nährwertes auf noch weit geringere Zahlen: ein halbes Jahr lang etwa mußten sich die in 4 Gruppen eingeteilten Bewohner von Petersburg mit folgenden Rationen begnügen: Die erste Gruppe (die Arbeiter) erhielten 475 Kalorien pro Tag, die zweite Klasse (wozu die Beamten zählen) erhielt 240 Kalorien — also genau ein Zehntel der auskömmlichen Menge —, die dritte Klasse (zu dieser zählen die Lehrer und Professoren, also auch unser Vortragender) erhielten nur 135 Kalorien pro Tag, und die vierte und letzte Klasse (also die Bürger) erhielten noch viel weniger — mit dem Effekt, daß sie sterben oder auswandern mußten. Die Erfahrungen, die man mit einem Massensterben der Gelehrten in diesen Jahren machte, führten dann dazu, deren Rationen zu erhöhen. — Zum Vergleich mit diesen Zahlen möge angeführt werden, daß wir in Deutschland z. B. in Gefangenenlagern während unserer eigenen Hungerperiode schon schwere Schädigungen beobachteten, wenn wir unter 1500 Kalorien heruntergingen.

Die Nährpräparate zu prüfen und auf Methoden zur Streckung der Nahrungsmittel oder zur Gewinnung neuer Nährwerte zu forschen, war dort, genau wie bei uns, die Aufgabe der Wissenschaften. Da die Bevölkerung sehr viel Bohnens einer bestimmten Art konsumierte, wurden diese analysiert. Es stellte sich heraus, daß sie aus Ugar, Ton und Saccharin bestanden und mit Anilinfarben buntgemacht waren — diese Bohnens haben also einen Nährwert gleich Null, man hätte ebenso gut Kieselsteine

Lutigen können. Andere interessante Untersuchungen zeigten fest, daß das sehr viel verwendete sogenannte „Schwedische Mehl“ nichts anderes als Zellulose war und somit nur als ungeschädlicher Ballast durch den Verdauungsapparat ging. Wenn man es aber mit Kartoffelstärke zusammen verarbeitet, so gab es mit diesen zusammen eine Art Nährhefe. Grob ausgedrückt: das, was sonst als Futter für Wiederkäuher verwendet wurde, mußte nun vom Menschen mit seinem ganz anderen Verdauungsapparat bewältigt werden.

Sehr interessante und neuartige Entdeckungen über die Wirkungen des Hungers überraschten uns. Hierdurch werden erst Erscheinungen die wir täglich mit Trauer wahrnehmen, verständlich; die nervöse Reizbarkeit unterernährter Menschen findet ihre Begründung in den neuen Feststellungen, daß die an Hunger Verstorbenen eine besonders starke Einbuße an der sogenannten grauen Substanz des Gehirnes erlitten hatten, der „Hirnrinde“, die Trägerin alles seelischen Geschehens ist. Auch bei einzelnen lebenswichtigen Nerven konnte eine Veränderung durch das Verhungern des Menschen festgestellt werden: z. B. wurde durch die Abmagerung der Lebensorgane der sog. nervus vagus, der im Innern der Körperhöhle verläuft, aufs schwerste geschädigt. Das Resultat sind u. a. Magengeschwüre und schwerer Brand an Händen und Füßen. Ebenso zeigt bei Hungernden der tägliche Verlauf der Körpertemperatur große Abweichungen von der Norm — kurz, eine Menge bisher gänzlich unbekannter Beziehungen zwischen dem Hunger und seelisch-körperlichen Zuständen wurde erschlossen. Auch für volkswirtschaftliche Fragen wurde Anregung gegeben: Man hat in russischen wissenschaftlichen Instituten Verfahren ausgearbeitet, um in großen Mengen aus

Zellulose Zucker zu gewinnen — ein Problem, das bei uns wohl für das Laboratorium, nicht aber für die Technik gelöst ist.

Alle diese oft erschütternden und zum größten Teil völlig neuen Tatsachen wurden von dem Vortragenden in streng wissenschaftlicher Form ohne jede polemische oder kritische Äußerung über die russischen Zustände vorgetragen. Das Zahlenmaterial ist anständig, muß also als aufmerksamer angesehen werden. Ueber die späteren (vielleicht noch schlimmeren) Hungersnöte in der Ukraine hat der Vortragende, ohne es zu begründen, nicht berichtet.

Während die Versammlung somit dauernd unter dem erschütternden Eindruck dieser Zustände stand, ging bei einer Stelle des Berichtes eine erstaunte, fast neidische Bewegung durch den Saal, als der Vortragende erzählte, daß dem berühmten Professor Pawlow (dessen Tod schon mehrfach fälschlich berichtet war) von der Regierung für seine Verdienste 100 Hundes zur Verfügung gestellt sind. Man muß nämlich wissen, daß solche Verdienste an Hundes (über Stoffwechsel, nervöse Erscheinungen und hundert andere Fragen) die Voraussetzung für die Übertragung der hier gewonnenen Resultate auf Menschen sind. Der Glat unserer wissenschaftlichen Institute in Deutschland ist aber so, daß an den Kauf und Unterhalt von Hundes, wie man sie früher in Massen hierfür hatte, nicht mehr zu denken ist. Sogar Kaninchen, Meerschweinchen, ja selbst Fische sind aus Institutsmitteln kaum noch anzuschaffen. Und unsere Gelehrten sind natürlich nicht in der Lage, sich solchen Luxus auf eigene Kosten zu leisten. Hoffentlich erkennt man auch bei uns, welche weittragende Bedeutung die Förderung und Unterstützung dieser wissenschaftlichen Untersuchungen für das Volksganze haben!

Volkswirtschaft.

Deutsche Wirtschaft und Ruhrbesetzung.

Im Anschluß an eine Volksversammlung des Reichswirtschaftsrats hielt dessen Wirtschaftspolitische Ausschuss eine Sitzung ab, in der im Rahmen einer Aussprache über die allgemeine Wirtschaftslage der Reichskohlenkommissionar einen eingehenden Ueberblick gab über die Versorgung des unbesetzten Deutschlands mit in- und ausländischen Kohlen. Er stellte fest, daß die Versorgungsmächte Frankreich und Belgien bisher weniger Kohle aus dem Ruhrgebiet haben ziehen können, als ihnen vor der Besetzung an einem einzigen Tage geliefert wurden. Die Bestände der öffentlichen und privaten Betriebe seien für längere Zeit ausreichend und die Versorgung aller lebenswichtigen Betriebe gesichert. Insbesondere werde auch die Landwirtschaft für die Herbst- und Frühjahrbestellung die notwendigen Brennstoffe erhalten.

In der Aussprache betonten die Vertreter aus dem alt- und neubesetzten Gebiet den Willen und auch die Möglichkeit zur Durchführung des Widerstandes. Um die Rohstoffversorgung weiterhin zu ermöglichen, forderten die Arbeitgebervertreter die Förderung der Ausfuhr und eine weitgehende Kreditunterstützung durch die Reichsbank. Vertreter der Arbeitnehmer wiesen darauf hin, daß auch der Inlandsmarkt belebt werden müsse und forderten eine Hebung der Kaufkraft im Inland durch Anpassung der Löhne und Gehälter an die Warenpreise. Der Vorsitzende des Ausschusses fasste das Ergebnis der Aussprache dahin zusammen, daß die Lage des Reiches durch den Einbruch in deutsches Gebiet zwar sehr ernst ist und daß der Kampf über seinen Bestand entschieden wird, daß aber die Durchführung des Widerstandes und damit der endliche Erfolg gesichert ist, solange der einheitliche Wille des deutschen Volkes seine gesammelte Kraft ernstlich auf dieses Ziel richtet.

Die Notenpresse arbeitet jetzt in einem geradezu unheimlichen Tempo, um den wachsenden Bedarf an Zahlungsmitteln zu befriedigen. Die Gefahr, daß der vermehrte Notendruck auch die Entwicklung der Valuta nachteilig beeinflussen muß, scheint man vollkommen zu übersehen. Die Tagesproduktion an Banknoten, die in den letzten Tagen 35 Milliarden Papiermark betrug, ist jetzt auf 45 Milliarden gesteigert. Die Einführung der 50 000-Mark-Note, die jetzt erfolgt ist, gestattet eine weitere Steigerung um 15 Milliarden pro Tag, die in der nächsten Woche

bereits bis auf 75 Milliarden Gesamttagproduktion herangeführt werden soll. Es werden für die Herstellung von Zahlungsmitteln von der Reichsbank 33 Druckereien und 12 Papierfabriken in Anspruch genommen. Durch die demnächst erfolgende Herstellung von 20 000-Mark- und 100 000-Mark-Scheinen und vermehrte Herausgabe von 10 000-Mark-Noten kleineren Umlages, die besonders für Lohnzwecke sehr begehrt sind, wird die tägliche Leistungsfähigkeit vom Ende des Monats ab auf mindestens 125 Milliarden Mark Tagesproduktion gebracht werden können. Der Monat März dürfte also mehr als 3 Billionen Mark neuer Zahlungsmittel in den Verkehr bringen. — Herrliche Ausichten für Sachverwalter, um so frohlocken für die Verbraucher, deren Kaufkraft auch dann von der Notenpresse verschlungen wird, wenn sich die Mark wieder bessern sollte.

Das Goldgollongeld beträgt für die Zeit vom 1. bis einschließlich 20. Februar 709 000 v. S. gegenüber 474 900 v. S. in der Vormoche. Es sind also jetzt 7100fache Zölle in Geltung.

Zusammenschluß im Luftverkehrswesen. Die Deutsche Luft-Reederei und der Lloyd-Luftdienst haben ihre Luftverkehrsinteressen in der am 6. Februar 1923 mit 100 000 000 Mark gegründeten Aero-Lloyd A.-G. vereinigt, um so eine größtmögliche Wirtschaftlichkeit der Betriebe sicherzustellen. Zum Vorsitzenden des Aufsichtsrates wurde Reichsminister a. D. v. Raumer gewählt, ferner sind im Aufsichtsrat vertreten die Hamburg-Amerika-Linie und der Norddeutsche Lloyd.

Devisen-Kurse.

Berlin, 12. Februar.

Ämtliche Devisennotierung an der Berliner Börse.

| | | 9. Februar. |
|---------------------|-------------|-------------|
| Amsterdam | 1 fl. | 12369.25 |
| Brüssel (Antwerpen) | 1 Frs. | 1695.75 |
| Kristiania | 1 Kr. | 5660.81 |
| Kopenhagen | 1 Kr. | 5710.68 |
| Stockholm | 1 Kr. | 5129.62 |
| Helsingfors | 1 finn. Mk. | 882.91 |
| Rom | 1 Lire | 1486.27 |
| London | 1 £ | 148640.— |
| New York | 1 Doll. | 31022.25 |
| Paris | 1 Frs. | 1920,18 |
| Zürich | 1 Frs. | 5885.87 |
| Madrid | 1 Pesetas | 4862.81 |
| Wien | 100 Kr. | 48.89 |
| Prag | 1 Kr. | 982.66 |
| Budapest | 1 Kr. | 11.85 |

Belle-Plante und Cornelius.

Roman von Claude Lillier.

22. Fortsetzung.

„Vortreffliches Mädchen!“ rief Cornelius. „Wenn du willst, Luise, werden wir sie in unserem Fußballklub mitnehmen.“

„Ja, mein Freund, zu den Inseln des Stillen Ozeans.“

„Boshheit! Hast du übrigens Herrn Guillerand gefragt, was die Erdpole sind?“

„Ja, Schatz, ich habe ihn gefragt, aber er verstand die Frage nicht.“

„Der alte Esel! Daß auf, ich werde es dir erklären. Stehe eine Strickrassel quer durch dein Knäuel.“

„Bitte, Cornelius, heute Abend teine wissenschaftliche Unterhaltung.“

Cornelius wurde durch Luises Bitte aufgehalten, wie ein galoppierendes Pferd durch den Zügelrud seines Reiters. Er schweig einige Augenblicke und gab sich ein Glas Wein ein. Nachdem er einen Schluck genommen hatte, war er ganz hart vor Steunen.

„Gott verzeih mir“, rief er, „das ist ja Bordeaux!“

„Hast du mir denn nicht gesagt, daß du gern Bordeaux trinkst?“

„Und wie hast du dir welchen verschafft? Dein Vater hat keinen in seinem Keller.“

„Ich habe ihn aus der Stadt holen lassen, um deine Ankunft zu feiern, Schatz!“

Cornelius ließ seine Serviette in den Bach fallen, warf die Gabel um, zerbrach die Pastete, zerquetschte das Huhn und umhüllte Luise.

„Wie? In Gegenwart von Jeanne? Bist du verrückt, Cornelius?“ flüsterie ihm Luise zu.

„Ja“, rief er, „ich bin verrückt, amens, wie die Alten sagten, und in diesem Augenblick würde ich dich vor einem ganzen Konvent küssen.“

„Denken wir lieber an Ihre Angelegenheiten, Herr Cornelius; es scheint, daß Sie nach Ihrer Gewohnheit kein Geld haben, mein Freund.“

„Berzeihung, Luise, ich habe einen Zwölfsstücker in der Tasche.“

Luise und Jeanne konnten sich nicht enthalten, über die Einzahl des guten Cornelius zu lachen.

„Et“, sagte Jeanne, „ein schönes Stück Geld, um drei Monat im Gasthof zu leben. Unser Kanarienvogel verbraucht mehr als ein Sou in der Woche.“

„Und ich“, sagte Luise, „habe leihweise einen Mantel und einen

Muff gekauft; wenn du mir früher geschrieben hättest, daß du kommen würdest, hätte ich dir dies Geld aufgehoben.“

„Ich glaube, Luise, wenn ich es wollte, müßtest du es auch wissen.“

„Das ist gut“, antwortete Luise, „das steht deiner göttlichen Naturität ähnlich. Hast du mich für den lieben Gott?“

„Luise, die Welt wäre zu glücklich, wenn du der liebe Gott wärst.“

„Ästere nicht, Schatz; in unserer Lage haben wir den Schatz des Himmels sehr von nöten. Du wirst bei Mutter Simone, meiner alten Amme, wohnen. Sie wird dir alles geben, was nicht das, warum du bitten wirst, denn du bist nicht mehr in-stande als ein Kind von sechs Monaten, um das zu bitten, was nötig ist, aber alles, was du notwendig hast. Sie hat hinter ihrem Hause eine große Wiese, auf der du deine Reitmanne ausbreiten kannst; sie stellt sie dir zur Verfügung. Sie wird dir ein hübsches Stübchen geben, dessen Fenster nicht nur aus das Feld, sondern auf die Wiese geht. Von deinem Bette aus wirst du deine Reitmanne bewachen können und Dragon, Mutter Simons Hund, wird dir dabei helfen. Meine Amme ist berachrichtigt, daß du heute Abend ankommst und man erwartet dich.“

„Wenn mein Ballon fertig sein wird, werde ich meine Rückkehr mit Mutter Simone begleiten. Ich werde ihr dreitausend Franc geben, um ihre Tochter auszukleiden.“

„Mutter Simone lebt allein, ihre ganze Gesellschaft ist ihre Kuh Blanchette.“

„Nun gut, ich werde ihr dreitausend Franc für ihre Kuh geben.“

„Wenn du fertig geseißt hast, Cornelius, wollen wir ins Dorf zurückgehen.“

„Eine Pastete zerquetschen heißt nicht sie essen“, sagte Cornelius. „Noch einen Augenblick, Luise, ich bitte dich.“

„Nicht länger als fünf Minuten“, sagte Luise; „Mutter Simone ist alt, sie geht zeitig zu Bett und man darf sie nicht warten lassen.“

Cornelius erhob seinen Einwand; er stand auf, nahm Luises Hand und sie schickten sich zum Fortgehen an, als ein Mann ganz dicht an ihnen vorüberging.

„Das ist Panüche“, sagte Jeanne; „ich erkenne ihn an seiner fälschlichen Haltung.“

„Sicher kommt er nicht hierher, um frische Luft zu schöpfen“, sagte Luise, indem sie die Stimme mit Absicht etwas erhob.

„Was geht uns Herr Panüche an?“

„Er wird dem Herrn Parret sagen, was er gesehen hat, und der ist imstande, von der Kugel gegen uns loszugehen.“

„Benehmt dem Herrn Parret die Ohren abhaken, gefastest du wohl, Luise, daß ich Herrn Panüche ein kaltes Bad in der

„Sie würden erkommuniziert werden, Herr Cornelius“, sagte Jeanne, „wenn Sie einem Sarrasin einen Schnupfen zuzogen.“

„Außerdem“, sagte Luise, „bist du doch zu edelmütig, um deinem Heimatdorf den Kirchhofgang des Herrn Panüche zu räumen.“

Einige Schritte weiter trafen sie Belle-Plante, der auf einem Baumstamm saß.

„Wieder einer, der uns nachspioniert“, sagte Jeanne; „das wird morgen ein schönes Gerede im Dorfe geben.“

„Luise“, sagte Cornelius, „würde es dir nicht unangenehm sein, wenn ich Herrn Belle-Plante etwas den Kopf ausklappe?“

„Was?“ sagte Luise; „das Unglück ist geschehen und ich sehe nur einen Ausweg; du mußt morgen bei meinem Vater um meine Hand anhalten. Er hat mich an Belle-Plante, ich weiß nicht für wie viel Klatter Holz verkauft; aber der Handel ist noch nicht fertig. Ich weiß, daß sie morgen nach Clamecy gehen wollen, um beim Notar einen Kauf zu unterzeichnen. Du wirst also um elf Uhr in unserem Hause sein müssen.“

Und nachdem sie ihm Mutter Simons Haus gezeigt hatte, entfernte sie sich.

13.

Mutter Simone führte Cornelius in das ihm bestimmte Stübchen. Der Gelehrte warf einen schnellen Blick um sich und erkannte, daß Luises Hand dort gewaltet hatte. Das Zimmer war wie ein mathematischer Satz: nichts war überflüssig, nichts fehlte. Ein gutes Bett mit grüner Wolle, ein Tisch, den ein Schal Luises bedeckte, eine Kommode mit Marmorplatte und eine schwarze Wandtafel — was brauchte ein Gelehrter mehr? Er öffnete das Fenster und sah hinaus. Die Vögel schlummerten. Die Insekten schliefen im Gras; der Wind säufelte in den Papeln, die Sonne wiegte sich ernst zwischen den Holzstäben an ihren Ästen. Das unaussprechliche Geräusch der plätschernden Wasser tönte aus der Schlucht von Armes herüber, wie die feine Wall eines Orchesters. Die Bäume waren schwarz und weiß, der Fluß glänzte wie ein polierter Stahlblech und die schwarze Fläche des Waldes von Chevroude sah, vom Mond beleuchtet, wie ein brandendes, dunkleres, schaumbedecktes Meer aus.

Im nächsten Morgen erwachte Cornelius mit einem Gefühl von Glück. Er hatte in Wahrheit in seiner Tasche nur ein Zwölfsstücker von schlechtem Gepräge; aber er hatte einen großen Arbeitsstift, eine schwarze Wandtafel, Glück und Ruhm in Aussicht und seine Geliebte. Das war soviel, daß man damit zwei Reichtümer glücklich machen konnte. Wenn man aus diesem Glück zwei Teile machte und mir auf die eine Seite Luise, auf die andere alles übrige legte, so wußte ich wohl, welches Teil ich wählen würde.

Freistaat Lübeck.

Montag, 12. Februar.

Wir steigen auf.

Wir steigen aus der Tiefe auf,
Mann und Weib und Kind.
Wir steigen auf, weil wir hungrig sind
nach des Lebens goldener Frucht...
Unsere Hände sind grau,
unsere Mittel sind grau,
wir kennen nur Arbeit, Mühe und Not,
den ewigen Kampf um das tägliche Brot
in der Lage eintöniger Flucht.

Doch wir haben von fern eine Welt gesehen,
wo allen Menschen der Himmel blau,
wo alle Menschen ernten und harr'n,
wo alle jubeln auf Blumenau'n...
Und wir tragen ein Sehnen himmelweit
nach jener Welt voll Seligkeit,
das läßt uns nimmermehr los.

Wir steigen aus der Tiefe auf,
Mann und Weib und Kind.
Wir steigen auf in Mengen,
wir steigen auf und drängen
nach des Lebens goldener Frucht.

Ridny Sidmann-Großmann. Chicago.

Hochpreiserei und Volksernährung.

Man schreibt uns: Zur Verschärfung der Ernährungslage hat nicht wenig der Anstieg beigetragen, daß ausgerechnet in der Zeit der hohen Fleischpreise auch kein halbwegs erschwinglicher Seefisch zu haben ist. Im allgemeinen betrug der Fischpreis immer ein Drittel des Fleischpreises. Heute schwart er zwischen der Hälfte und dem Drittel des Fleischpreises. Es handelt sich dabei natürlich nur um den Fisch des Meeresbassens; die besseren Fischsorten gehen längst zum größten Teil ins Ausland. Seegunge — um nur ein Beispiel zu nennen — kostete auf der letzten Hamburg-Altonauer Auktion 15 000 bis 16 000 Mk. das Pfund. Unglücklicherweise waren die letzten Gänge nicht ergiebig, das Angebot also nicht besonders groß. Dazu kommt, daß ein Teil der Fischdampfer nach England geht, vor allem jene Dampfer, die mit englischer Kohle fahren. Noch vor kurzem war zu hoffen, daß eine bessere Versorgung der Fischdampfer mit billigerer deutscher Kohle durchgeführt werden könnte. Die Belegung des Ruhrgebietes warf alles wieder über den Haufen. Die Fischfrage ist wie so viele andere Fragen in Deutschland, eine Kohlenfrage. 80 % der Produktionskosten gehen auf die Kohle, und die Produktionskosten sind nicht klein (80 Millionen pro Dampfer im Monat im Durchschnitt), was bei der Beirichtung des Preises nicht ganz übersehen werden darf. Dennoch muß betont werden, daß augenblicklich der Preis im Verhältnis zu den Produktionskosten zu hoch ist.

Ein Druck auf den Preis ist nur möglich durch ein stärkeres Fischangebot. Es soll deshalb bei Konventionen für den Fischfang nach Deutschland zu führen. Ferner muß die Jagd für die Fische, wie bei anderen lebenswichtigen Gütern, ermäßigt werden. Dies wäre besonders für Süddeutschland wichtig. Es sind bereits Verhandlungen zur Senkung der Fischzucht im Gange. Sie sind um so notwendiger, als im März, wenn die großen Fänge vorgenommen werden, die Fischzucht infolge der durch den milden Winter verstärkten Viehkrankheiten noch zu nehmen muß. Leider ist der Seefisch in Deutschland kein Vorkaufsmittel wie in England. Er wird nur der Billigkeit halber gekauft. Die Herabdrückung des Fischpreises ist deshalb dringend notwendig.

Lübener Teuerungszahl.

Der im letzten Drittel des Januar eingetretene rapide Marktwert hat eine sprunghafte Verteuerung sämtlicher Lebensbedürfnisse nach sich gezogen. Die vom Statistischen Landesamt auf Grund der Erhebung für Ernährung, Heizung, Beleuchtung und Wohnung am 7. Februar berechnete Teuerungszahl betrug 217 119 Mark und die Lebenshaltungs-Indizesziffer 270 392; das ist also das 270fache der Vorkriegszeit. Die Steigerung gegenüber der Vorwoche stellt sich auf 48,8 Prozent und gegenüber dem Januardurchschnitt auf 182,4 Prozent. Ein Vergleich des Dollarkurses mit der Teuerungswelle vom 21. Januar bis zum 7. Februar zeigt, daß der Dollar in diesen zwei Wochen um 53,6 Prozent, die Teuerungszahl aber um 50,7 Prozent in die Höhe gegangen ist.

Lübener Schiffsverkehr im Januar 1923.

Nach den Zusammenstellungen des Statistischen Landesamtes sind 158 Schiffe mit 31 435 Netto-Reg.-Tons angekommen und 150 Schiffe mit 27 182 Netto-Reg.-Tons abgegangen. Der Gesamtverkehr belief sich also auf 308 Handelschiffe mit einem Raumgehalt von 58 617 Reg.-Tons gegen 68 332 im Dezember und 50 612 im Januar 1922. Die Ziffern des Januar waren der Schiffszahl nach um 51 größer als im Vormonat, im Tonnagegehalt blieb aber um 4715 hinter ihm zurück. Die Auslastung des Schiffsraumes war dagegen wieder etwas stärker als im Dezember; einmonatig waren nämlich 69,2 % (63,6 %) und ausgefüllt 83,4 % (71,3 %) des Raumgehalts beladen. Die deutsche Flagge war durch 201 und die fremde durch 107 Schiffe vertreten. Hiervon führten 21 die finnische, 60 die schwedische und 18 die dänische. Von den ein- und ausgehenden Schiffen hatten 83 mit 12 956 Reg.-Tons im Verkehr mit deutscher Küstenflagge, 87 mit 19 131 mit Schweden, 96 mit 11 264 mit Dänemark, 25 mit 8465 mit Finnland, 11 mit 3051 mit Norwegen und 3 mit 1647 mit England; 2 Kohlenchiffe mit 2055 Reg.-Tons kamen von England und 1 Schiff mit 68 Reg.-Tons lief aus dem Mittelmeer ein. Der Güterumschlag betrug 47 698 Tonnen, davon auf die Einfuhr 18 604 und 29 094 auf die Ausfuhr entfielen. Die Einfuhrmenge blieb um 6599 Tonnen hinter der des Vormonats zurück, die Ausfuhr wies 512 Tonnen mehr auf. Die größten Einfuhrmengen waren 6630 Tonnen Kohlen, 4462 Tonnen Schamotte und Kalksteine, 1400 Tonnen Erze und 1221 Tonnen Holz. Zur Ausfuhr kamen neben fertigen Industrieerzeugnissen und Halbfabrikaten 8100 Tonnen Salz und 2470 Tonnen Kalksteine.

Die nordwestdeutschen Konsumvereine im Jahre 1922.

Der Verband nordwestdeutscher Konsumvereine, ein Unterverband des Zentralverbandes deutscher Konsumvereine, dem 163 Konsumgenossenschaften angehören, berichtet, daß diese Vereine im Jahre 1922 einen Umsatz von 16 255 699 088 Mark erzielten. Der Mehrumsatz gegen das Vorjahr beträgt 14 949 001 546 Mk. = 1144,03 %. Die Mitgliederzahl der Vereine betrug am 31. Dezember 1922: 563 905, sie vermehrte sich gegen das Vorjahr um 90 915 = 19,2 %. Die eingezahlten Geschäftsanteile der Mitglieder betragen 579 988 870 Mark. Zunahme gegen das Vorjahr 551 446 116 Mark = 1932 %. Die Sparumlagen der Mitglieder betragen 643 969 027 Mark. Zunahme gegen das Vorjahr 491 545 190 Mark gleich 322,49 %. Die Zahl der Verteilungskonten betrug 1393. An Baronusumlagsteuer hatten die Vereine im Jahre 1922 323 117 981 Mark zu zahlen. Unter den berichtenden Vereinen befanden sich bereits 18 Vereine mit Umsätzen von über 100 bis 500 Millionen Mark, 7 Vereine von über 500 Millionen bis 1 Milliarde Mark und 2 Vereine mit Milliardenumsätzen.

Der Bürgerausschuß erteilte folgenden Senatsanträgen die Mitgenehmigung: Nachbewilligung für die Strafanstalt Lauerhof, Nachbewilligung für die Jemische Freischule für das Rechnungsjahr 1921. Nachbewilligung des Festbetrages der von Großheimischen Privatrealchule für 1921. Gewährung einer Gnadenhilfe an die Hinterbliebenen des früheren Leichenbestatters Friedholz. — In nicht öffentlicher Sitzung wurden sodann einige dem Bürgerausschuß von der Bürgererschaft überwiesenen Anträge behandelt. Den Antrag von Frau Grewe (Komm.), den Senat zu ersuchen, bei der Reichsregierung vorstellig zu werden, um die Befreiung der Konsumgenossenschaften von der Umsatzsteuer zu erwirken, beschloß der Bürgerausschuß, der Bürgererschaft zur Annahme zu empfehlen. — Abgelehnt wurde ein abgeänderter Antrag Stahlmüch (DVP): „Die Bürgererschaft wolle den Senat ersuchen, daß das Vermögenssteuergesetz folgenden Zusatz erhalte: § 7. Neben den Sätzen des § 7 wird von jedem Gast, der sich um 11 Uhr abends in Gaststätten aufhält, eine Abgabe erhoben. Die Abgabe beträgt: a) in Restaurants 100 Mk., b) in Weinrestaurants, Tanzsälen, Bars, Diner, Cafés und ähnlichen Gaststätten 500 Mk.“ — Zum Wortführer des Bürgerausschusses wurde Genosse Haut, zum ersten Stellvertreter des Wortführers Klein (Dem.), zum zweiten Stellvertreter Dinter (Vdg.) berufen.

Der Gesundheitszustand in Lübeck ist im verfloßenen Monat im allgemeinen günstig gewesen, insofern als ansehnliche Krankheitsfälle, abgesehen von Masern und Grippe, in größerem Umfang fehlten. Von 5 Diphtherieerkrankungen ist eine im Landgebiet tödlich verlaufen. Bei 102 Masernerkrankungen sind 4 Todesfälle zu verzeichnen gewesen, die meist durch komplizierende Lungenentzündung bedingt wurden. Von den 8 verstorbenen Scharlachfällen hat keiner tödlich geendet. An Typhus sind Anfang Januar noch 4 Fälle bekanntgeworden, deren Beginn aber schon auf dem Dezember fiel. Einer davon verlief tödlich. Die Grippe hat an Ausdehnung nachgelassen, sie ist aber noch bei 20 Todesfällen beteiligt gewesen, von welchen 9 durch gleichzeitige Lungenentzündung oder Kruppentzündung veranlaßt wurden, während sonst der tödliche Verlauf durch gleichzeitige Nieren-, Herz- oder Herzmuskelentzündung wurde oder die Grippe die Erklärung bei schon vorhandenen anderen schweren Erkrankungen brachte. In Lungenerkrankungen waren 8 Todesfälle zu verzeichnen.

Kuhspende und Steuer. Durch Erlaß des Reichsministers sind die Finanzämter ermächtigt: 1. Zuwendungen unter Lebensan an eine Hilfsorganisation aus Anlaß der Befreiung des Ruhrgebietes von der Erbschaftsteuer zu befreien. 2. Bei der Einkommensteuer und Körperschaftsteuer den Abzug von Beiträgen an eine Hilfsorganisation der in Nr. 1 bezeichneten Art vom Einkommen in voller Höhe zuzulassen. 3. Arbeitslohn, der einer Hilfsorganisation der in Nr. 1 bezeichneten Art zur Verfügung gestellt wird, vom Steuerabzug und von der Einkommensteuer zu befreien. 4. Die Hilfsorganisationen der in Nr. 1 bezeichneten Art von allen Steuern zu befreien, die auf Einkommen oder Vermögen ruhen. 5. In der unter Ziffer 1 ausgesprochenen Befreiung von der Erbschaftsteuer liegt zugleich die Befreiung von der Schenkungssteuer. Ein Abzug gemäß Ziffer 2 kommt erst bei der im nächsten Jahre abzuhebenden Einkommensteuererklärung für 1923 in Frage.

Falsche Reichsbanknoten zu 5000 Mark. Von den seit Oktober v. J. dem Verkehr zugeführten Reichsbanknoten zu 5000 Mk. mit dem Datum des 16. September 1922 ist in Berlin eine Fälschung aufgetaucht, die als solche an den nachstehend aufgeführten hauptsächlichsten Merkmalen un schwer zu erkennen ist: Papier: Gelblich gezeichnetes Altpapier-Briefpapier. Teile des Wasserzeichenstreifens sind an Stelle des fehlenden echten Wasserzeichens (spezifische Dreiecke) in der Durchsicht bemerkbar. Vorder- und Rückseite: Keine unvollkommene Zeichnung der Wäpser, fahler Druck. Hinter den auffällig dünn gedruckten, untereinanderstehenden Buchstaben R. W. M. auf der Vorderseite fehlen die Punkte. Die Rückseite ist in falscher Färbung gedruckt, und zwar erscheint das Wort „Reichsbanknote“ hier braun, blau, das Wort „Zunfünftausend“ und die Mitte der seitlichen Umschreibung dagegen braun, fast blau. Vor Annahme dieser Maßnahmen wird gewarnt. Für die Aufdeckung von Fälschungen werkschäfter zahlt die Reichsbank, deren Fälschungsbekämpfung, Kurstraße 49, III, entsprechende Mittelungen unter Aufsicherung von Disposition entgegen nimmt, an Personen aus dem Publikum nach wie vor hohe Belohnungen.

Norddeutsche Fach- und Industrie-Ausstellung für das Hotel- und Gastwirtsgeerbe, Kochkunst, Volksernährung und Hygiene vom 7. bis 12. April 1923 zu Lübeck in den Räumen der Mercatoräle, Bädergrube, und in der Karikantentische. Für die Beschaffung der Veranstaltung sind 17 Gruppen in Aussicht genommen und kommen hierfür alle Artikel der Volksernährung auf dem Gebiete der Nahrungs- und Genussmittelindustrie in Betracht, ferner Lokal- und Geschäftsausstattungen für Hotels, Gastwirtsbetriebe, Konditoreien und Bäckereien. Auch die Möbel- und Holzindustrie, die Textilindustrie, Porzellan- und Glasmanufaktur, sowie hygienische Einrichtungen werden auf der Ausstellung vertreten sein. Bei der günstigen Lage der Stadt Lübeck zu den skandinavischen Ländern dürften zweifellos große Geschäftschlüsse für die Aussteller zu erwarten sein, zumal schon Abordnungen des einschlägigen Gewerbes aus Dänemark und Schweden den Besuch der Veranstaltung angezeigt haben. Das Bureau der Ausstellung befindet sich in der Fischergrube 58, Tel. 965.

Wert des Deputats der Landarbeiter beim Lohnsteuerabzug. Durch eine Nachtragsbestimmung (Siehe Sonnabend-Nr. d. V. B.) ist der Wert der Natural- und Sachbezüge auf jährlich 100 000 Mk. (für die Stunde rund 150 Mk.) rückwirkend ab 1. Januar 1923 festgelegt worden. Hiernach gilt also nicht der jeweilige Unterschied zwischen Lohn der Landarbeiter und dem der Deputatarbeiter für die Berechnung des Steuerabzuges.

Ein Preisabstichlag. 150 000 Mark zahlten Reichsbank und Post in der vergangenen Woche für ein 20-Mark-Stück. In der laufenden Woche werden „nur noch“ 140 000 Mark für ein 20-Mark-Stück und 70 000 Mark für ein 10-Mark-Stück gezahlt. Reichsbankmünzen werden zum 200fachen Betrage des Nennwertes eingelöst.

w. Stadthalter-Sichtweise. Die Landesflüchtigen, ein Werk von Mauriz Stiller, dem Meister der nordischen Filmregie, heizt abermals den Ruf der Svensk-Filmregie auf. Die Handlung, die in Stockholmer russischen Emigrantenkreisen spielt, ist ziemlich unbedeutend. Und dennoch erregt die Darstellung, unter denen wiederum Lars Hans figuriert, die Bewunderung aller Besucher. Die Feinheit der Gliederung, der Reueinwirkung in dem ausgeglichene Spiel, die künstlerische Gesamtwirkung in der geradezu durchsichtigen Auflösung der Voränge, die fast geröteten oder fast hingehauchten, immer mit Stimmung gesättigten Bilder, die raffiniert gestellten Großaufnahmen, das alles brinat Leben, und ganze Dialoge sprechen aus den Stimmen und doch delikaten Photographien. Sie verschaffen dem Schicksal der russischen Flüchtlinge eine Resonanz. Der zweite Hauptfilm des Spielplans „Madame Tallien“ ist italienisches Erzeugnis. Die zahlreichen Berliner Revolutionsfilme sind weit besser. Den Mittelpunkt der Handlung bildet der Sturz Robespieres durch Tallien. Spina Borelli nennt sich die Darstellerin der Titelfigur, Robespierre ist übrigens unwahrscheinlich wiedergegeben. Für den Humor sorgt „Knopphen und seine Schwiegermutter“.

pb. Festgenommenen wurden 3 auswärtige Arbeiter, die im Verdacht stehen, von Bligableitern der alten Jrenantalt die Platinpiken gestohlen und verkauft zu haben. — Festgenommenen wurden zwei Schlosser, die vom Korridor einer Wirtschaft im Bolauerlohr zwei Korbflaschen, je 10 Liter Rum bzw. Kognak, gestohlen hatten. — Der am Sonnabend festgenommene Seemann aus Altona und der Tischler aus Hamburg haben weitere Diebstähle auf dem Gewissen. Eine Hausdurchsuchung führte Gegenstände zutage, die aus früher gemeldeten Einbrüchen herkommen. — Festgenommenen wurden ein Zimmer und ein Deckjunge aus Halle, die einem Kochjungen aus Warnemünde eine größere Menge Kleidungsstücke gestohlen hatten.

Aus der hiesigen Hugoehalle wurden kürzlich von den Feuerlöschapparaten die wertvollen messingenen Strahlenwerfer gestohlen. Die Täter sind ermittelt und festgenommen.

w. König. Die Kommunisten auf Reijen. Die KPD. hatte am Freitag abend nach dem Lokal von Jaake eine öffentliche Versammlung einberufen, in der Heilborn, der bekannte langweilige Redner, das Referat hatte. Man kann nicht sagen, daß Heilborn sich irgendwie in geistige Ankosten kürzte, um den 60-70 Erschienenen (darunter eine Anzahl unserer Genossen) die wirtschaftlichen Verhältnisse darzulegen. Nach bekannten Mustern wurden die alten Leidenhüter gegen die SPD. gezogen und die Arbeiterregierung, sowie Einheitsfront verlangt. Daß der DGB. auch nur eine reaktionäre Gesellschaft sei, ist für einen Kommunisten selbstverständlich. Nur in Sowjetrußland ist das Paradies auf Erden, während der Faschismus durch die Lausheit der SPD. entstanden sein soll. Umgekehrt wird ein Schuh daraus. Dies der Gedankengang des Herrn Heilborn. In der Aussprache beteiligte sich Parteisekretär Gen. Weiß, der die kommunistische Politik beleuchtete. Weiß hielt Heilborn vor, daß an dem Faschismus in Bayern die KPD. nicht ganz unschuldig sei und die Politik der KPD. in Sachen weise eine Einheitsfront der KPD. mit den Deutschnationalen auf. Die Tätigkeit der KPD. in Frankreich und Italien habe leider die Arbeiter zur Ohnmacht verurteilt. Auch in der Lübecker Bürgererschaft könne man beobachten, daß die KPD. sich nicht scheut mit den Bürgerlichen gegen die SPD. zu stimmen. Heilborns Schlußwort war noch matter als das Referat. Es wurde durch Zwischenrufe des Gen. Weiß etwas befecht. Als gar nichts mehr jag und die KPD.-Leier abgelaufen war, mußte ein besonderer Trumpf ausgespielt werden und der Name „Kostk“ ertönte an den Lippen Heilborns. Was Heilborn noch über Sowjetrußland sagte, muß ein gläubiger Kommunist für wahr halten, wenn auch die Wirklichkeit leider eine ganz andere ist.

Hinweise auf Versammlungen, Theater usw.

Betriebsräte, Betriebsobleute, Vorstände der Gewerkschaftler des DGB., Afa und AB. Am Mittwoch, dem 14. d. Mts., abends 7 1/2 Uhr, gemeinsame Versammlung sämtlicher Vorstände der obengenannten Spitzenorganisationen und der B.R. und B.O. Vortrag der Gen. Woidt und Kauer über „Das Berufsrecht der Arbeiter in der heutigen Wirtschaft“. Außerdem wird zu den bevorstehenden Wahlen der Betriebsräte Stellung genommen. Die Wichtigkeit der Tagesordnung erordert die Anwesenheit aller B.R., B.O. und Gewerkschaftsvorstände. Der Vorstand des A.D.G.B.

Zentralverband der Angestellten, Jugendgruppe. Monatsprogramm Februar: 18. Vortrag, 18. Winterabend, 20. Brettspielabend, 25. Regenabend, 27. Mittaliederverammlung. Um zahlreichen Besuch der Veranstaltungen bittet der Vorstand. (12882)

Stadtheater. Dienstag: Wiederholung „Der Gaitfreund“. Die Argonauten“. Mittwoch: Zum 50jährigen Todestag Richard Wagners „Die Meistersinger von Nürnberg“. Kommen den Sonnabend: Einmalige Vorstellung „Lannhäuser“ mit Gästen.

„Die Heideschüler“, die klassische Komödie der finnischen Literatur von A. Legis Kivi, ist auf Veranlassung der Nordischen Gesellschaft vom Lübecker Stadttheater zur Erstaufführung erworben worden. Mit der Einweihung wird unter Beratung eines bekannten finnischen Theaterfachmannes, des Herrn Laene Jännes vom finnischen Nationaltheater in Helsinki, in diesen Tagen begonnen.

Angrenzende Gebiete.

Hamburg. Schiffbruch. Die deutsche Diermaiden Anolis Boeremann, die sich auf ihrer ersten Fahrt von Bremen nach Bari befindet, erlitt Freitag Nacht in der Höhe von Kap Schar Schiffbruch. Es herrschte schwerer Seegang, so daß ein ausgehohelter Rettungsboot das Schiff nicht erreichen konnte. Schließlich wurde die ganze Mannschaft aber noch unter großen Schwierigkeiten mit Hilfe eines Raketenapparates gerettet.

Hamburg. Einsturz in einem Lagerpfeiler. In dem feuergefährlichen Lagerpfeiler der Firma Stramm u. Freimann, Große Elbstraße 41, ereignete sich ein Einsturz. Die Fußböden des vierten und der darunter liegenden Höfen trafen durch und die in den Räumen liegenden Vorräte, wie Mais, Spirituosen- und Weinfässer usw. stürzten in die Tiefe. Vor dem im Gebäude befindlichen Arbeiter kam glücklicherweise niemand zu Schaden. Die Feuerwehr und die Barfasser der Feuerpolizei halfen den Leuten beim Verlassen des Gebäudes. — Der Gaspreis wurde auf 650 Mk. pro Kubikmeter festgesetzt. Da fast ausschließlich englische Kohlen verwendet werden müssen, sollte er eigentlich 820 Mk. betragen, doch glaubte die Direktion die großen Sprung nicht auf einmal machen zu können.

Geldentwertung und Erwerbslosenfürsorge.

Unsere Parteimitglieder im Volkswirtschaftsausschuss des Reichstages haben in den letzten Tagen einen erfolgreichen Kampf geführt um eine wesentliche Erhöhung und, was ebenso wertvoll ist, um die automatische Anpassung der Unterstützung an die Geldentwertung. Vom 29. Januar d. J. ab wird für eine männliche Person über 21 Jahre, sofern sie nicht im Haushalt eines anderen lebt, in der Klasse A eine Unterstützung von 720 Mk. pro Tag bezahlt; die Unterstützung steigt dann in nachfolgender Weise nach unten ab. Sind diese Unterstützungssätze an sich schon völlig unzureichend, so werden sie durch die rasend fortwährende Geldentwertung noch unzureichender, weil ihre Erhöhung bisher nur in größeren zeitlichen Zwischenräumen vorgenommen wurde. Ein umständlicher Apparat, die Befragung der Länder und des Reichsrats war nötig, ehe wieder einmal eine Erhöhung der Sätze in Kraft treten konnte. Die Erwerbslosen orientiert dadurch in immer größer werdender Eile, dass die herankommende Erwerbslosenfrage, die die Bekämpfung der Länder und des Reichsrats war nötig, ehe wieder einmal eine Erhöhung der Sätze in Kraft treten konnte. Die Erwerbslosen orientiert dadurch in immer größer werdender Eile, dass die herankommende Erwerbslosenfrage, die die Bekämpfung der Länder und des Reichsrats war nötig, ehe wieder einmal eine Erhöhung der Sätze in Kraft treten konnte.

Der Versuch wolle beschließen, die Regierung zu erluchen, sofort die Verordnung über die Höchstätze der Erwerbslosenunterstützung vom 1. November 1921 nach folgender Grundförmel abzuändern:

1. Die Verordnung über Höchstätze in der Erwerbslosenunterstützung vom 1. November 1921 wird nach dem Grundförmel abgeändert, daß der Höchstatz des Höchstatzes für den 21jährigen, nicht im Haushalt eines anderen Lebenden 50 Prozent des Lohnes der Klasse 6 der Reichslohnkennziffern vorrunde festsetzt und die Sätze für die übrigen Klassen, Witwen und Familienzuschläge im entsprechenden Prozentverhältnis festgesetzt werden.
2. Am 8. 9. 10. 2 der Verordnung vom 1. November 1921 ist an Stelle von 50 Prozent (Anrechnung des Lohnes der Kurzarbeiter) 25 Prozent zu setzen.
3. Am 3. 4. 5. 6. 7. 8. 9. 10. 11. 12. 13. 14. 15. 16. 17. 18. 19. 20. 21. 22. 23. 24. 25. 26. 27. 28. 29. 30. 31. 32. 33. 34. 35. 36. 37. 38. 39. 40. 41. 42. 43. 44. 45. 46. 47. 48. 49. 50. 51. 52. 53. 54. 55. 56. 57. 58. 59. 60. 61. 62. 63. 64. 65. 66. 67. 68. 69. 70. 71. 72. 73. 74. 75. 76. 77. 78. 79. 80. 81. 82. 83. 84. 85. 86. 87. 88. 89. 90. 91. 92. 93. 94. 95. 96. 97. 98. 99. 100. 101. 102. 103. 104. 105. 106. 107. 108. 109. 110. 111. 112. 113. 114. 115. 116. 117. 118. 119. 120. 121. 122. 123. 124. 125. 126. 127. 128. 129. 130. 131. 132. 133. 134. 135. 136. 137. 138. 139. 140. 141. 142. 143. 144. 145. 146. 147. 148. 149. 150. 151. 152. 153. 154. 155. 156. 157. 158. 159. 160. 161. 162. 163. 164. 165. 166. 167. 168. 169. 170. 171. 172. 173. 174. 175. 176. 177. 178. 179. 180. 181. 182. 183. 184. 185. 186. 187. 188. 189. 190. 191. 192. 193. 194. 195. 196. 197. 198. 199. 200. 201. 202. 203. 204. 205. 206. 207. 208. 209. 210. 211. 212. 213. 214. 215. 216. 217. 218. 219. 220. 221. 222. 223. 224. 225. 226. 227. 228. 229. 230. 231. 232. 233. 234. 235. 236. 237. 238. 239. 240. 241. 242. 243. 244. 245. 246. 247. 248. 249. 250. 251. 252. 253. 254. 255. 256. 257. 258. 259. 260. 261. 262. 263. 264. 265. 266. 267. 268. 269. 270. 271. 272. 273. 274. 275. 276. 277. 278. 279. 280. 281. 282. 283. 284. 285. 286. 287. 288. 289. 290. 291. 292. 293. 294. 295. 296. 297. 298. 299. 300. 301. 302. 303. 304. 305. 306. 307. 308. 309. 310. 311. 312. 313. 314. 315. 316. 317. 318. 319. 320. 321. 322. 323. 324. 325. 326. 327. 328. 329. 330. 331. 332. 333. 334. 335. 336. 337. 338. 339. 340. 341. 342. 343. 344. 345. 346. 347. 348. 349. 350. 351. 352. 353. 354. 355. 356. 357. 358. 359. 360. 361. 362. 363. 364. 365. 366. 367. 368. 369. 370. 371. 372. 373. 374. 375. 376. 377. 378. 379. 380. 381. 382. 383. 384. 385. 386. 387. 388. 389. 390. 391. 392. 393. 394. 395. 396. 397. 398. 399. 400. 401. 402. 403. 404. 405. 406. 407. 408. 409. 410. 411. 412. 413. 414. 415. 416. 417. 418. 419. 420. 421. 422. 423. 424. 425. 426. 427. 428. 429. 430. 431. 432. 433. 434. 435. 436. 437. 438. 439. 440. 441. 442. 443. 444. 445. 446. 447. 448. 449. 450. 451. 452. 453. 454. 455. 456. 457. 458. 459. 460. 461. 462. 463. 464. 465. 466. 467. 468. 469. 470. 471. 472. 473. 474. 475. 476. 477. 478. 479. 480. 481. 482. 483. 484. 485. 486. 487. 488. 489. 490. 491. 492. 493. 494. 495. 496. 497. 498. 499. 500. 501. 502. 503. 504. 505. 506. 507. 508. 509. 510. 511. 512. 513. 514. 515. 516. 517. 518. 519. 520. 521. 522. 523. 524. 525. 526. 527. 528. 529. 530. 531. 532. 533. 534. 535. 536. 537. 538. 539. 540. 541. 542. 543. 544. 545. 546. 547. 548. 549. 550. 551. 552. 553. 554. 555. 556. 557. 558. 559. 560. 561. 562. 563. 564. 565. 566. 567. 568. 569. 570. 571. 572. 573. 574. 575. 576. 577. 578. 579. 580. 581. 582. 583. 584. 585. 586. 587. 588. 589. 590. 591. 592. 593. 594. 595. 596. 597. 598. 599. 600. 601. 602. 603. 604. 605. 606. 607. 608. 609. 610. 611. 612. 613. 614. 615. 616. 617. 618. 619. 620. 621. 622. 623. 624. 625. 626. 627. 628. 629. 630. 631. 632. 633. 634. 635. 636. 637. 638. 639. 640. 641. 642. 643. 644. 645. 646. 647. 648. 649. 650. 651. 652. 653. 654. 655. 656. 657. 658. 659. 660. 661. 662. 663. 664. 665. 666. 667. 668. 669. 670. 671. 672. 673. 674. 675. 676. 677. 678. 679. 680. 681. 682. 683. 684. 685. 686. 687. 688. 689. 690. 691. 692. 693. 694. 695. 696. 697. 698. 699. 700. 701. 702. 703. 704. 705. 706. 707. 708. 709. 710. 711. 712. 713. 714. 715. 716. 717. 718. 719. 720. 721. 722. 723. 724. 725. 726. 727. 728. 729. 730. 731. 732. 733. 734. 735. 736. 737. 738. 739. 740. 741. 742. 743. 744. 745. 746. 747. 748. 749. 750. 751. 752. 753. 754. 755. 756. 757. 758. 759. 760. 761. 762. 763. 764. 765. 766. 767. 768. 769. 770. 771. 772. 773. 774. 775. 776. 777. 778. 779. 780. 781. 782. 783. 784. 785. 786. 787. 788. 789. 790. 791. 792. 793. 794. 795. 796. 797. 798. 799. 800. 801. 802. 803. 804. 805. 806. 807. 808. 809. 810. 811. 812. 813. 814. 815. 816. 817. 818. 819. 820. 821. 822. 823. 824. 825. 826. 827. 828. 829. 830. 831. 832. 833. 834. 835. 836. 837. 838. 839. 840. 841. 842. 843. 844. 845. 846. 847. 848. 849. 850. 851. 852. 853. 854. 855. 856. 857. 858. 859. 860. 861. 862. 863. 864. 865. 866. 867. 868. 869. 870. 871. 872. 873. 874. 875. 876. 877. 878. 879. 880. 881. 882. 883. 884. 885. 886. 887. 888. 889. 890. 891. 892. 893. 894. 895. 896. 897. 898. 899. 900. 901. 902. 903. 904. 905. 906. 907. 908. 909. 910. 911. 912. 913. 914. 915. 916. 917. 918. 919. 920. 921. 922. 923. 924. 925. 926. 927. 928. 929. 930. 931. 932. 933. 934. 935. 936. 937. 938. 939. 940. 941. 942. 943. 944. 945. 946. 947. 948. 949. 950. 951. 952. 953. 954. 955. 956. 957. 958. 959. 960. 961. 962. 963. 964. 965. 966. 967. 968. 969. 970. 971. 972. 973. 974. 975. 976. 977. 978. 979. 980. 981. 982. 983. 984. 985. 986. 987. 988. 989. 990. 991. 992. 993. 994. 995. 996. 997. 998. 999. 1000.

Gewisse Kräfte begrüßen den Antrag in eindringlichster Weise, indem er auf die Gefahren der Liquidation der Erwerbslosenunterstützung hinweist und auf die schmerzlichen und moralischen Folgen derselben hinweist. Er verweist, daß sofort eine wesentliche Erhöhung und eine automatische Anpassung an die Geldentwertung notwendig wäre. Seine Ausführungen betonen die Notwendigkeit einer politischen Entscheidung über die Erwerbslosenunterstützung durch die Reichsregierung. Die demokratische Reaktion könnte durch vollkommene Umkehrung der Verhältnisse in Deutschland zu einer Katastrophe führen. Die Reichsregierung ist verpflichtet, die Erwerbslosenunterstützung zu erhöhen und an die Geldentwertung anzupassen. Die Reichsregierung ist verpflichtet, die Erwerbslosenunterstützung zu erhöhen und an die Geldentwertung anzupassen. Die Reichsregierung ist verpflichtet, die Erwerbslosenunterstützung zu erhöhen und an die Geldentwertung anzupassen.

Die Reichsregierung ist verpflichtet, die Erwerbslosenunterstützung zu erhöhen und an die Geldentwertung anzupassen. Die Reichsregierung ist verpflichtet, die Erwerbslosenunterstützung zu erhöhen und an die Geldentwertung anzupassen. Die Reichsregierung ist verpflichtet, die Erwerbslosenunterstützung zu erhöhen und an die Geldentwertung anzupassen. Die Reichsregierung ist verpflichtet, die Erwerbslosenunterstützung zu erhöhen und an die Geldentwertung anzupassen. Die Reichsregierung ist verpflichtet, die Erwerbslosenunterstützung zu erhöhen und an die Geldentwertung anzupassen.

Am 1. Oktober 1923 ab ist die Erwerbslosenunterstützung für Erwerbslose der Klasse A folgende:

1. Für eine männliche Person über 21 Jahre, sofern sie nicht im Haushalt eines anderen lebt, 1200 Mk. pro Tag.
2. Für eine weibliche Person über 21 Jahre, sofern sie nicht im Haushalt eines anderen lebt, 1000 Mk. pro Tag.
3. Für eine männliche Person unter 21 Jahren 1100 Mk. pro Tag.
4. Für eine weibliche Person unter 21 Jahren 900 Mk. pro Tag.
5. Für eine männliche Person über 21 Jahre, sofern sie nicht im Haushalt eines anderen lebt, 1200 Mk. pro Tag.
6. Für eine weibliche Person über 21 Jahre, sofern sie nicht im Haushalt eines anderen lebt, 1000 Mk. pro Tag.
7. Für eine männliche Person unter 21 Jahren 1100 Mk. pro Tag.
8. Für eine weibliche Person unter 21 Jahren 900 Mk. pro Tag.

Die Reichsregierung ist verpflichtet, die Erwerbslosenunterstützung zu erhöhen und an die Geldentwertung anzupassen. Die Reichsregierung ist verpflichtet, die Erwerbslosenunterstützung zu erhöhen und an die Geldentwertung anzupassen. Die Reichsregierung ist verpflichtet, die Erwerbslosenunterstützung zu erhöhen und an die Geldentwertung anzupassen. Die Reichsregierung ist verpflichtet, die Erwerbslosenunterstützung zu erhöhen und an die Geldentwertung anzupassen. Die Reichsregierung ist verpflichtet, die Erwerbslosenunterstützung zu erhöhen und an die Geldentwertung anzupassen.

Die Reichsregierung ist verpflichtet, die Erwerbslosenunterstützung zu erhöhen und an die Geldentwertung anzupassen. Die Reichsregierung ist verpflichtet, die Erwerbslosenunterstützung zu erhöhen und an die Geldentwertung anzupassen. Die Reichsregierung ist verpflichtet, die Erwerbslosenunterstützung zu erhöhen und an die Geldentwertung anzupassen. Die Reichsregierung ist verpflichtet, die Erwerbslosenunterstützung zu erhöhen und an die Geldentwertung anzupassen. Die Reichsregierung ist verpflichtet, die Erwerbslosenunterstützung zu erhöhen und an die Geldentwertung anzupassen.

Die Reichsregierung ist verpflichtet, die Erwerbslosenunterstützung zu erhöhen und an die Geldentwertung anzupassen. Die Reichsregierung ist verpflichtet, die Erwerbslosenunterstützung zu erhöhen und an die Geldentwertung anzupassen. Die Reichsregierung ist verpflichtet, die Erwerbslosenunterstützung zu erhöhen und an die Geldentwertung anzupassen. Die Reichsregierung ist verpflichtet, die Erwerbslosenunterstützung zu erhöhen und an die Geldentwertung anzupassen. Die Reichsregierung ist verpflichtet, die Erwerbslosenunterstützung zu erhöhen und an die Geldentwertung anzupassen.

Die Reichsregierung ist verpflichtet, die Erwerbslosenunterstützung zu erhöhen und an die Geldentwertung anzupassen. Die Reichsregierung ist verpflichtet, die Erwerbslosenunterstützung zu erhöhen und an die Geldentwertung anzupassen. Die Reichsregierung ist verpflichtet, die Erwerbslosenunterstützung zu erhöhen und an die Geldentwertung anzupassen. Die Reichsregierung ist verpflichtet, die Erwerbslosenunterstützung zu erhöhen und an die Geldentwertung anzupassen. Die Reichsregierung ist verpflichtet, die Erwerbslosenunterstützung zu erhöhen und an die Geldentwertung anzupassen.

Die Reichsregierung ist verpflichtet, die Erwerbslosenunterstützung zu erhöhen und an die Geldentwertung anzupassen. Die Reichsregierung ist verpflichtet, die Erwerbslosenunterstützung zu erhöhen und an die Geldentwertung anzupassen. Die Reichsregierung ist verpflichtet, die Erwerbslosenunterstützung zu erhöhen und an die Geldentwertung anzupassen. Die Reichsregierung ist verpflichtet, die Erwerbslosenunterstützung zu erhöhen und an die Geldentwertung anzupassen. Die Reichsregierung ist verpflichtet, die Erwerbslosenunterstützung zu erhöhen und an die Geldentwertung anzupassen.

Die Reichsregierung ist verpflichtet, die Erwerbslosenunterstützung zu erhöhen und an die Geldentwertung anzupassen. Die Reichsregierung ist verpflichtet, die Erwerbslosenunterstützung zu erhöhen und an die Geldentwertung anzupassen. Die Reichsregierung ist verpflichtet, die Erwerbslosenunterstützung zu erhöhen und an die Geldentwertung anzupassen. Die Reichsregierung ist verpflichtet, die Erwerbslosenunterstützung zu erhöhen und an die Geldentwertung anzupassen. Die Reichsregierung ist verpflichtet, die Erwerbslosenunterstützung zu erhöhen und an die Geldentwertung anzupassen.

Die Reichsregierung ist verpflichtet, die Erwerbslosenunterstützung zu erhöhen und an die Geldentwertung anzupassen. Die Reichsregierung ist verpflichtet, die Erwerbslosenunterstützung zu erhöhen und an die Geldentwertung anzupassen. Die Reichsregierung ist verpflichtet, die Erwerbslosenunterstützung zu erhöhen und an die Geldentwertung anzupassen. Die Reichsregierung ist verpflichtet, die Erwerbslosenunterstützung zu erhöhen und an die Geldentwertung anzupassen. Die Reichsregierung ist verpflichtet, die Erwerbslosenunterstützung zu erhöhen und an die Geldentwertung anzupassen.

Die Reichsregierung ist verpflichtet, die Erwerbslosenunterstützung zu erhöhen und an die Geldentwertung anzupassen. Die Reichsregierung ist verpflichtet, die Erwerbslosenunterstützung zu erhöhen und an die Geldentwertung anzupassen. Die Reichsregierung ist verpflichtet, die Erwerbslosenunterstützung zu erhöhen und an die Geldentwertung anzupassen. Die Reichsregierung ist verpflichtet, die Erwerbslosenunterstützung zu erhöhen und an die Geldentwertung anzupassen. Die Reichsregierung ist verpflichtet, die Erwerbslosenunterstützung zu erhöhen und an die Geldentwertung anzupassen.

Die Reichsregierung ist verpflichtet, die Erwerbslosenunterstützung zu erhöhen und an die Geldentwertung anzupassen. Die Reichsregierung ist verpflichtet, die Erwerbslosenunterstützung zu erhöhen und an die Geldentwertung anzupassen. Die Reichsregierung ist verpflichtet, die Erwerbslosenunterstützung zu erhöhen und an die Geldentwertung anzupassen. Die Reichsregierung ist verpflichtet, die Erwerbslosenunterstützung zu erhöhen und an die Geldentwertung anzupassen. Die Reichsregierung ist verpflichtet, die Erwerbslosenunterstützung zu erhöhen und an die Geldentwertung anzupassen.

Die Reichsregierung ist verpflichtet, die Erwerbslosenunterstützung zu erhöhen und an die Geldentwertung anzupassen. Die Reichsregierung ist verpflichtet, die Erwerbslosenunterstützung zu erhöhen und an die Geldentwertung anzupassen. Die Reichsregierung ist verpflichtet, die Erwerbslosenunterstützung zu erhöhen und an die Geldentwertung anzupassen. Die Reichsregierung ist verpflichtet, die Erwerbslosenunterstützung zu erhöhen und an die Geldentwertung anzupassen. Die Reichsregierung ist verpflichtet, die Erwerbslosenunterstützung zu erhöhen und an die Geldentwertung anzupassen.

Die Reichsregierung ist verpflichtet, die Erwerbslosenunterstützung zu erhöhen und an die Geldentwertung anzupassen. Die Reichsregierung ist verpflichtet, die Erwerbslosenunterstützung zu erhöhen und an die Geldentwertung anzupassen. Die Reichsregierung ist verpflichtet, die Erwerbslosenunterstützung zu erhöhen und an die Geldentwertung anzupassen. Die Reichsregierung ist verpflichtet, die Erwerbslosenunterstützung zu erhöhen und an die Geldentwertung anzupassen. Die Reichsregierung ist verpflichtet, die Erwerbslosenunterstützung zu erhöhen und an die Geldentwertung anzupassen.

Die Reichsregierung ist verpflichtet, die Erwerbslosenunterstützung zu erhöhen und an die Geldentwertung anzupassen. Die Reichsregierung ist verpflichtet, die Erwerbslosenunterstützung zu erhöhen und an die Geldentwertung anzupassen. Die Reichsregierung ist verpflichtet, die Erwerbslosenunterstützung zu erhöhen und an die Geldentwertung anzupassen. Die Reichsregierung ist verpflichtet, die Erwerbslosenunterstützung zu erhöhen und an die Geldentwertung anzupassen. Die Reichsregierung ist verpflichtet, die Erwerbslosenunterstützung zu erhöhen und an die Geldentwertung anzupassen.

Die Reichsregierung ist verpflichtet, die Erwerbslosenunterstützung zu erhöhen und an die Geldentwertung anzupassen. Die Reichsregierung ist verpflichtet, die Erwerbslosenunterstützung zu erhöhen und an die Geldentwertung anzupassen. Die Reichsregierung ist verpflichtet, die Erwerbslosenunterstützung zu erhöhen und an die Geldentwertung anzupassen. Die Reichsregierung ist verpflichtet, die Erwerbslosenunterstützung zu erhöhen und an die Geldentwertung anzupassen. Die Reichsregierung ist verpflichtet, die Erwerbslosenunterstützung zu erhöhen und an die Geldentwertung anzupassen.

Die Reichsregierung ist verpflichtet, die Erwerbslosenunterstützung zu erhöhen und an die Geldentwertung anzupassen. Die Reichsregierung ist verpflichtet, die Erwerbslosenunterstützung zu erhöhen und an die Geldentwertung anzupassen. Die Reichsregierung ist verpflichtet, die Erwerbslosenunterstützung zu erhöhen und an die Geldentwertung anzupassen. Die Reichsregierung ist verpflichtet, die Erwerbslosenunterstützung zu erhöhen und an die Geldentwertung anzupassen. Die Reichsregierung ist verpflichtet, die Erwerbslosenunterstützung zu erhöhen und an die Geldentwertung anzupassen.

Die Reichsregierung ist verpflichtet, die Erwerbslosenunterstützung zu erhöhen und an die Geldentwertung anzupassen. Die Reichsregierung ist verpflichtet, die Erwerbslosenunterstützung zu erhöhen und an die Geldentwertung anzupassen. Die Reichsregierung ist verpflichtet, die Erwerbslosenunterstützung zu erhöhen und an die Geldentwertung anzupassen. Die Reichsregierung ist verpflichtet, die Erwerbslosenunterstützung zu erhöhen und an die Geldentwertung anzupassen. Die Reichsregierung ist verpflichtet, die Erwerbslosenunterstützung zu erhöhen und an die Geldentwertung anzupassen.

Die Reichsregierung ist verpflichtet, die Erwerbslosenunterstützung zu erhöhen und an die Geldentwertung anzupassen. Die Reichsregierung ist verpflichtet, die Erwerbslosenunterstützung zu erhöhen und an die Geldentwertung anzupassen. Die Reichsregierung ist verpflichtet, die Erwerbslosenunterstützung zu erhöhen und an die Geldentwertung anzupassen. Die Reichsregierung ist verpflichtet, die Erwerbslosenunterstützung zu erhöhen und an die Geldentwertung anzupassen. Die Reichsregierung ist verpflichtet, die Erwerbslosenunterstützung zu erhöhen und an die Geldentwertung anzupassen.

Die Reichsregierung ist verpflichtet, die Erwerbslosenunterstützung zu erhöhen und an die Geldentwertung anzupassen. Die Reichsregierung ist verpflichtet, die Erwerbslosenunterstützung zu erhöhen und an die Geldentwertung anzupassen. Die Reichsregierung ist verpflichtet, die Erwerbslosenunterstützung zu erhöhen und an die Geldentwertung anzupassen. Die Reichsregierung ist verpflichtet, die Erwerbslosenunterstützung zu erhöhen und an die Geldentwertung anzupassen. Die Reichsregierung ist verpflichtet, die Erwerbslosenunterstützung zu erhöhen und an die Geldentwertung anzupassen.

Die Reichsregierung ist verpflichtet, die Erwerbslosenunterstützung zu erhöhen und an die Geldentwertung anzupassen. Die Reichsregierung ist verpflichtet, die Erwerbslosenunterstützung zu erhöhen und an die Geldentwertung anzupassen. Die Reichsregierung ist verpflichtet, die Erwerbslosenunterstützung zu erhöhen und an die Geldentwertung anzupassen. Die Reichsregierung ist verpflichtet, die Erwerbslosenunterstützung zu erhöhen und an die Geldentwertung anzupassen. Die Reichsregierung ist verpflichtet, die Erwerbslosenunterstützung zu erhöhen und an die Geldentwertung anzupassen.

Die Reichsregierung ist verpflichtet, die Erwerbslosenunterstützung zu erhöhen und an die Geldentwertung anzupassen. Die Reichsregierung ist verpflichtet, die Erwerbslosenunterstützung zu erhöhen und an die Geldentwertung anzupassen. Die Reichsregierung ist verpflichtet, die Erwerbslosenunterstützung zu erhöhen und an die Geldentwertung anzupassen. Die Reichsregierung ist verpflichtet, die Erwerbslosenunterstützung zu erhöhen und an die Geldentwertung anzupassen. Die Reichsregierung ist verpflichtet, die Erwerbslosenunterstützung zu erhöhen und an die Geldentwertung anzupassen.

Aus aller Welt.

Bootsunglück vor der Insel Rügen. Zur vollstän- digen Abfertigung eines im Fahrwasser bei Altsfähr liegenden holländischen Schoners war ein Zolldampfer aus Stralsund mit einem Beiboot des Schoners geholt worden. Bei der Rückkehr kenterte das mit dem holländischen Kapitän, zwei Matrosen und zwei Zollbeamten besetzte Boot. Der Zollsekretär Boks aus Stralsund ertrank, ebenso die beiden holländischen Matrosen. Der Kapitän und der andere Zollbeamte konnten sich an dem gestenerten Boot klammern, bis sie von dem Dampfer „Janak“ gerettet werden konnten. Die Leichen der beiden Matrosen konnten noch nicht geborgen werden, während die Leiche des Zollsekretärs gefunden wurde.

Raffiniertes Giftmord. In einer Stube in Friedenau (Berlin) ist am Freitag an einem Butterhändler ein raffiniertes Giftmord verübt worden. Der Händler hatte dort die Bekanntschaft einer 32jährigen Kontoristin gemacht, von glänzenden Geschäften erzählt und seine Briefstapel mit einer großen Barsumme vorgewiesen. Darauf hat das Mädchen aus einer Apotheke für 4000 Mark Opium holen lassen und dieses in bittere Schnäpfe gemischt. Der Händler sank bewußtlos zu Boden. Das Mädchen konnte auf der Straße festgenommen werden. Es hatte seinem Opfer den größten Teil des Geldes geraubt.

Wilhelm Röntgen. Der Entdecker der X-Strahlen, Prof. Wilhelm Röntgen, Mitglied der Akademie der Wissenschaften, Nobelpreisträger, ist im Alter von 78 Jahren gestorben. — Es war im Jahre 1895, als der Name des bis dahin nur in Fachkreisen bekannten Physikers, der damals in Würzburg lehrte, mit einem Schläge durch die Welt drang. Kaum je hat eine Entdeckung in unserer Zeit solchen Anteil gewandt, wie die der neuen Strahlenart, über die Röntgen damals in der physikalisch-medizinischen Gesellschaft in Würzburg referierte. Die Eigenschaften der X-Strahlen, wie sie jetzt genannt wurden, feste Stoffe, darunter auch den menschlichen Körper zu durchdringen und jenseits derselben die photographische Platte zu belichten, schien zuerst unerhörte. Heute sind ihre Wirkungen jedermann vertraut, man weiß, daß sie von den Röntgenstrahlen in der elektrischen Röhre erzeugt werden und vieles mehr, ohne daß wir in den Kern der Sache eingedrungen wären. Die Röntgenologie ist längst zu einer umfassenden Spezialwissenschaft mit dem ganzen Apparat einer solchen geworden, es gibt belobende Zeitschriften und Lehrbücher dazu, und der Entdecker hat sich zu Lebzeiten sein Denkmal gesichert. Kein moderner Arzt kann mehr ohne den Röntgenapparat, der eine besondere Röntgenstrahlung ins Leben gerufen hat, auskommen; er ist eines der wichtigsten und sichersten Hilfsmittel für die Diagnose geworden. Millionen haben im Krieg und nachher von ihm profitiert, was keine Sonne, kein Finger und kein Ohr des uralten Ägypten jemals leisten konnte, das jetzt er auf dem Scheitelpunkt aller Menschlichkeit: den Bruch eines Knochen, das Geschwür im Magen, den tief eingebrunnenen Gichtstein, den Anfang einer Herzenerkrankung. Die Röntgenstrahlung hat es durch Dichtung gelernt, die feinsten Unterschiede der menschlichen Gewebe zu unterscheiden und so auch bei inneren Erkrankungen Aufschlüsse geben. Auch zu Heilzwecken sind die Strahlen in mannigfacher Weise, namentlich bei Hauterkrankungen, verwendet. Ihre Durchdringungskraft ist auch jetzt vielfach ausgenutzt worden für allerlei praktische Zwecke, sogar die Volkswirtschaft hat man damit nach Signale und Verbesserungen durchleuchtet. Den Schmetterling wie den Diamantenhersteller entlockt ihr Spürsinn, und es ist nicht abzusehen, wozu sie noch in der Zukunft herufen sein können. Röntgen war kein Gelehrter. Er hat, abgesehen von jener Entdeckung, die nicht im Gefolge belobender theoretischer Einsichten auftrat, das Durchschnittsmaß eines Physikers nicht überschritten. Sein Name würde bei seinem Tode kaum erwähnt worden sein, wenn er nicht mit dem nach ihm benannten Strahlen verbunden worden wäre. Nun kehret er, freigelegt alles durchdringend, hat über der Menschheit.

Steinbergunglück. Eine Schlarwetterexplosion ist in einem Kohlenbergwerk in der Nähe von Cumberland in Britisch-Columbia erfolgt. Die Leichen von 39 Opfern sind geborgen, 10 liegen noch im Bergwerk, 6 Schwerverwundete wurden in das Hospital gebracht. Von den Toten sind 20 Weiße, die übrigen Chinesen. — Schwere Bergwerkexplosion in Amerika. Renter meldet aus Denver: Infolge einer Explosion im Steinlohlenbergwerk Dawson wurden 122 Bergleute verhaftet. Die Rettungsmannschaften borgen bisher 100 Tote. Eine andere noch unbehaltene Anzahl ist mit 400 Toten.

Theater und Musik.

Stadttheater.

„Luther, die Nachtigall von Wittenberg“ von August Strindberg.

Man wird sich wundern, wenn man den Inhalt Strindbergs „Luther“ in der Angelegenheit der Kunst mit einer geringeren Sicherheit wissen muß, aber ein Wort aus der Belehrung des Röntgenstrahls an die Berliner Zeitungen (s. die Anzeiger) des Tages in Berlin, Anfang Dezember 1914) beantwortet gerade heute folgende Frage: „Unter solchen Umständen paßt unseres Erachtens die Aufführung in die gegenwärtige Zeit recht wohl hinein, denn das Charakterbild eines deutschen Mannes, der das, was er für seine Gewissenspflicht erkannt hat, trotz allen sich auftürmenden Schwierigkeiten und Gefahren mit zäher und energiegeladener Ausdauer durchsetzt, ist gerade jetzt geeignet, auf die vorurteilsvollen Zuschauer aller Konfessionen einwirkend und befreiend zu wirken.“ ... Der vielseitige und nunmehrige Dichter, in dessen „Luther“ für jedes Geschlecht etwas gefastet ist, bevorzugte das Aufgebot der besten Dichtung — mein Ziel — mit Luther habe ich mich selbst und meinen Beruf wiedergefunden!“ — Ein Drama im Schulfach ist das Werk jedenfalls nicht, in einzelnen Bildern zeigt sich das Leben des Reformators bis zur Wende, mitunter Begegnungen episch-episch andeutend, vor uns ab; aber der wirkungsvolle Schöpfer Luther tritt mit eigenem Recht vor uns hin — man begreift, daß von ihm an „eine neue Epoche auf dem Gebiete der Dichtung“ beginnt, eindringlich, groß geistig ist die Sprache, angedeutete Schlüsselsätze sind verstanden, in das „Luther“ ist ... Mit welcher Reife und bewundernswürdigen Wirkung ist hier die Szene in das Wartezimmer mit dem Reichensaal zu Worms verlegt; die Umwelt ist mit weniger schmerzlichen Strichen gezeichnet, die dunkleren Schatten der Menschlichkeit geben ein unheimliches Relief, mit eindringlicher Symbolik greift Luthers Dämon, Dr. Johannes Faust, in des Schicksal, ein.

Und gerade hier, in diesem weltlichen Gegenstand, läßt die Darstellung zu erkennen und nachvollziehbar; der Ton des Sprechers war zu mächtig gehoben und ließ nicht glauben, daß dieser Dr. Bock ein Herr sei im Reiche der Geister. Den Martin Luther

spielte Herr Höllriegel recht wirkungsvoll; die fatalistische Einseitigkeit, das nur auf das eine Ziel Hinstrebende, die rücksichtslose Art des großen Herrenmenschen, die seine Größe durchleuchtende Schlichtheit, alles das war wohl überlegt angelegt und mit sicherer Beherrschung der Mittel zum Ausdruck gebracht. — Die scharfe Charakterisierung des alten Luther durch Herrn Brandt verdient ebenfalls Anerkennung; Herr Heidmann als Knabe Martin herübertrug die Darstellung durch eine gewisse Hast. Die 14 Bilder der Dichtung waren wohl in Anlehnung an die Berliner Bühneneinrichtung in 10 zusammengefaßt, so fiel auch mit Recht die Hans-Sachs-Szene; warum Hütten-Weber gestrichen wurden, ist weniger ersichtlich; da sollte man besser auf das Orgelspiel am Schluß verzichten — es klingt doch bedenklich nach Festspiel für höhere Töchter, eine dearijige „Stimmungs“-Unterstützung braucht Strindberg nicht. Die hiesige Einrichtung fand ebenso wie die Darstellung der weiteren zahlreichen Rollen lebhaft Anerkennung eines aufmerksamen Publikums.

Neue Bücher.

(Sämtliche hier besprochenen und aufgeführten Bücher sind durch die Buchhandlung des Lübecker Volksboten zu beziehen.)

Mary-Gedächtnisnummer. Zum vierzigsten Todestag von Karl Marx erscheint eine in Tiefdruck illustrierte Marx-Nummer im Verlag der Buchhandlung Vorwärts, Berlin SW. 68. In prägnanter anknüpfender Sprache läßt K. Renner in dem Artikel: Marx und der Arbeiter das Lebensbild des großen Sozialisten erzählen. In dem Aufsatz J. S. Sterns: Marx und die Kinder wird Marx als der gigantische Befreier der Kinder gezeichnet. Ed. Bernstein legt in dem Aufsatz: Marx und seine Vorgänger geistvoll den fundamentalen Unterschied klar, der die Marx'sche Theorie des Sozialismus über die vorgeschrittensten Theorien seiner Vorgänger emporhebt. In einem weiteren Aufsatz: Weltökonomie und weltumspannende Internationale zeigt K. Renner, wie der Genius von Marx in der Idee der weltproletarischen Organisation mit Siebenmeilenstrümpfen der tatsächlichen Entwicklung vorauslief, so daß erst unter Geschlecht die Internationale der Tat zu schaffen und der proletarischen Front Erdbreite zu geben hat. Das organisatorische schöpferische Moment im Marxismus stellt K. Rautsky lichtvoll in einem Aufsatz: Marx über Gewalt und Sozialismus gegenüber den Verfechtern des Moskauer Tatarssozialismus heraus.

Erlösung von der Schwangerschaft